DEUTSCHE GESELLSCHAFT

FÜR

NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS

Gegründet am 22. März 1873.

Tokyo, No. 30. Tokyo, den 15. August 1932

NACHRICHTEN AUS DER GESELLSCHAFT

1. Mitgliederbewegung.

Verstorben:

Am 24. Juni 1932 starb in Tokyo im Alter von 76 Jahren die Witwe unseres langjährigen Vorsitzenden Rudolf Lehmann. Drei Söhne in Deutschland und ein Sohn und eine Tochter in Japan trauern um die Verstorbene. Seit dem Tode ihres Gatten hat Frau Lehmann mit ihren Kindern still in ihrem Hause im Stadtteil Koishikawa gelebt, ist aber oft krank gewesen, sodass ihr geschwächter Körper einer neuen Attacke in wenigen Tagen erlegen ist. Viele unserer älteren Mitglieder werden sich der stillen Japanerin, die unserm Rudolf Lehmann eine so treusorgende Lebensgefährtin gewesen ist, erinnern und ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

In Hazumura, Mie-ken, verstarb am 5. Juli unser lebenslängliches Mitglied Herr Dr. Masamichi Mori. Der Verstorbene, der schon seit mehreren Jahren in Hazumura lebte, wird vielen unserer Mitglieder aus der Zeit seiner Tätigkeit in Tokyo in guter Erinnerung sein. Durch eigene Vorträge sowohl, wie durch regen Besuch unserer Veranstaltungen hat Herr Dr. Mori unserer Gesellschaft stets ein lebhaftes Interesse bewiesen, zuletzt noch besonders im Juli 1924 durch eine hochherzige Stiftung von ¥2 000,- die seinerzeit zum Ausbau des Lesezimmers verwendet wurden.

Dass Dr. Mori nach seinem Weggang von Tokyo keine Gelegenheit mehr hatte, an unsern Veranstaltungen teilzunehmen, haben wir lebhaft bedauert. Aber wenn er auch in den letzten Jahren räumlich von uns getrennt war, werden doch sein Name in den Annalen unserer Gesellschaft und sein Andenken in allen, die ihn kannten, fortleben.

Am 9. August verstarb in Kanagawa unser langjähriges Mitglied Herr Julius Stuercke, dem wir erst am 6. Juni die Glückwünsche der Gesellschaft zu seinem 70sten Geburtstage aussprechen konnten.

Der Verstorbene war eines der ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft, der er schon seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts angehörte.

Und wenn er auch bei den Veranstaltungen der letzten Zeit infolge seines Alters und seiner zurückgezogenen Lebensweise nur selten erschien, hat er doch unserer Gesellschaft erst in Kobe und dann in Tokyo - Yokohama stets sein anhängliches Interesse bewahrt.

Alle, die Herrn Stuercke kannten, werden ihn nicht vergessen.

Neue Mitglieder, Tokyo:

Besier, R. W.,	c/o Niederländische Gesandtschaft, Tokyo, Shibaku, Sakaemachi 1.
Haenssgen, Willy,	in Firma Carl Zeiss K. K., Tokyo, Marunouchi, Yusen Bldg.
Holstein, Werner,	c/o Strahler & Co., Yokohama, Nakaku, Yamashitacho 92-B.
Meyer, Prof. Dr.,	Kaiserl. Zahnärztl. Institut, Tokyo, Hongoku, Ochanomizu.
Okada, Satio,	Tokyo, Hongoku, Hongo 5-chome 20.

Ausgetreten:

C. R. Boxer.

Adressenanderung:

Fischer, J.	Niigata, Kôtôgakkô Dai ni kansha 2.
Kinna, J.	Otaru, Aioicho 1 chome 60.
Koelln, J.	Sanyo Shokai, Tokyo, Marunouchi, Nakadori 11 go 3.
Metzger, P.	Nippon Roche K. K., Tokyo, Kyobashiku, Kobikicho 2-chome 8.
Okada, Yukio.	Tokyoshi, Hongoku, Hongo 5-chome 20.
Riedel, Dr. H.	c/o Chr. Holstein & Co., Osaka, Nishiku, Edobori, Minamidori 1-chome 50.
Rudolf, G.	Kanagawaken, Chigasaki, Kaigan.
Waugh, Dan F.	Tokyo, Kojimachiku, Nibancho 1.
Weegmann, Dr. C. v.	Tokyo shigwai, Matsuzawa, Matsubara 714.

Von Europa zurück:

Leichsenring, F., Schramm, C. G.

Nach Europa:

Fiegel, M., Gubler, D. A., Yamagata, Major T.

2. Satzung Paragraph 13 d.

Der Vorstand hat beschlossen vorläufig keine neuen „lebenslänglichen" Mitglieder aufzunehmen, es sei denn, dass die Betreffenden die in Paragr. 13d genannten Beträge im Goldwert, d. h. Yen 1,- gleich 49½ U. S. Cents zahlen.

3. Kindertag im Dezember.

Zu unserer Mitteilung in No. 29, S. 9, über einen im Dezember zu veranstaltenden Basar bringen wir heute folgende Ergänzungen:

Die Veranstaltung wird als

„Deutscher Kindertag"

der Deutschen Vereinigung Tokyo

am 3. Dezember stattfinden.

Es sollen nur solche Dinge zum Verkauf kommen, die Beziehung zum Kind haben, sodass gerade in Dingen der deutschen Kinderpflege, deutschen Kinderkleidung, deutschen Kinderspiele usw. die Besucher Gelegenheit haben werden, Dinge zu sehen und zu erwerben, die sonst in Tokyo nur selten zu finden sind.

Die zur Verlosung kommenden Gegenstände der anschliessenden Tombola aber sind für die Erwachsenen bestimmt. Und besonders hierfür bitten wir geeignete Sachen zu senden, oder durch Geldstiftungen zu helfen, die Tombola reicher auszustatten.

4. Mitteilungen.

Dem in No. 25 angekündigten Bande XXVI A: Studienrat Dr. W. Roth: „Konkôkyô, die Lehre vom Konkô" konnten wir inzwischen Band XXVI B: A. Glathe: „Die chinesischen Zahlen" folgen lassen und an die zum freien Bezug berechtigten Mitglieder versenden. Der Preis des Heftes, 47 Seiten mit 15 Tafeln und 3 Abbildungen, beträgt RM. 4,-. Mitglieder erhalten die üblichen 25% Rabatt. Das Heft gibt eine sehr eingehende Besprechung der verschiedenen Arten der chinesischen Zahlen und ihrer Schreibweisen und ist für jeden, der mit chinesischen Zahlen zu tun hat, eine wesentliche Hilfe. Da auch auf die Bedeutung der Zahlen im Aberglauben usw. eingegangen wird, ist es zugleich ein wertvoller Beitrag zur Volkskunde.

Als Band XXVI C ist zur Zeit im Druck: Prof. Dr. Med. et phil. Huebotter: „Die Sutra über Empfängnis und Embryologie."

5. Jubiläumsband.

Wir erinnern alle Mitglieder, die Beiträge zugesagt, aber noch nicht eingesandt haben, hier nochmals daran, dass der Redaktionsausschuss nunmehr mit dem Druck beginnen muss, damit der Band rechtzeitig zum 22. III. 33 fertig wird. Wir bitten daher um baldige Zusendung der Manuskripte.

6. Veranstaltungen Tokyo.

Zu Sonnabend, dem 25. Mai, hatte unsere Gesellschaft zusammen mit dem Japanisch-deutschen Kulturinstitut und der Japanischen Goethegesellschaft zu einem Abendessen zum Gedächtnis Goethes in den Akademikerklub (Gakushi Kwaikan), Kanda, eingeladen.

Die gut besuchte Veranstaltung wurde durch die Aufführung des III. Aktes der *Mitschuldigen* seitens des Deutschen Theatervereins verschönt.

Am Mittwoch, den 15. Juni sprach Herr P. Bruno Bitter (S. J.) über die *„Volkswirtschaftliche und finanzielle Lage in U. S. America."*

Der Vortragende, der U. S. Amerika aus wiederholtem Aufenthalt gründlich kennt und dank seiner zahlreichen Beziehungen Gelegenheit hatte, in die verschiedensten, und gerade auch in die nicht an der Oberfläche liegenden Lebensverhältnisse Einblicke zu tun, gab ein lebhaftes Bild von der heutigen weder in wirtschaftlicher, noch politischer, noch kultureller Beziehung befriedigenden Lage.

Lebhafter Beifall des vollbesuchten Saales dankte ihm für seine Ausführungen, und der Vorstand möchte nicht verfehlen, Herrn P. Bitter auch an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank auszusprechen, dass er sich trotz seines nur kurzen Aufenthaltes in Tokyo und seiner vielen Verpflichtungen die Zeit nahm, uns den Abend zu widmen.

Zum 14. Juni hatte der Verein Deutscher Ingenieure, Verband Japan, die Mitglieder der O. A. G. zu einem in unserm Saal stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern eingeladen, den Herr Reg. Baumeister Fraenkel über *„Neuere Architektur und Baukonstruktionen in Deutschland"* hielt. Wir sprechen dem V. D. I. auch an dieser Stelle unsern besten Dank für den interessanten Abend aus.

Am Mittwoch, den 22. Juni fand dann im Gesellschaftshause ein Diskussionsabend statt. Herr Dr. v. Weegmann sprach zunächst über *„die Bedeutung und die Aufgaben der modernen Völkerkunde."*

Nach einem historischen Rückblick auf die Entstehung der Völkerkunde als selbständiger Wissenschaft und ihrer allmählichen Loslösung von der Geographie und Anthropologie, wurden die verschiedenen Anschauungen über die Entstehung der „Kultur" oder der „Kulturen", wurden wiederholte Entstehung der Kulturgüter (Völkergedanke) oder Entlehnung in ihren wichtigsten Vertretern (Bastian, Ratzel, Tyler u. a.) näher besprochen, insbesondere auch die Unzulänglichkeit der früheren evolutionistisch-naturwissenschaftlichen Anschauungen (Spencer) betont, die heutzutage mehr und mehr historisch-geisteswissenschaftlichen Anschauungen gewichen sind. Zum Schluss wurden die einzelnen modernen Richtungen, wie sie etwa auf der I. Tagung der Gesellschaft für Völkerkunde, Leipzig 1929, vertreten waren, in ihren Anschauungen und Absichten charakterisiert.

Als Bibliothekar unserer Gesellschaft hatte Herr Dr. v. Weegmann zugleich eine Ausstellung der wichtigsten Neuerscheinungen der letzten Jahre aufgebaut, die trotz der beschränkten Mittel, mit denen unsere Bibliothek naturgemäss arbeiten muss, doch - besonders durch die im letzten Jahr erhaltene Stiftung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft - das Wichtigste zeigen konnte.

Die Ausführungen schlossen mit einer Bitte, der Bibliothek durch Stiftungen besonders gewünschter Bücher zu helfen, und einem Appell an die schriftstellerisch Tätigen unter unseren Mitgliedern, mehr als bisher

eines von ihren Verfasser- oder Rezensionsexemplaren der Bibliothek zu schenken.

Seitens der zu diesem Disbussionsabend besonders zahlreich erschienenen Mitglieder wurden noch manche Fragen an den Referenten gestellt und von diesem beantwortet, einzelne Bücher nach Inhalt, Absicht und Bedeutung erklärt, auf die verschiedenen Fachzeitschriften besonders hingewiesen.

Als letzte Veranstaltung vor dem Sommer fand schliesslich am Donnerstag, den 14. Juli, als gemeinschaftliche Einladung der O. A. G., des Japanisch-Deutschen Vereins, der Deutschen Vereinigung Tokyo und des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts nachmittags ein Empfangstee für seine Excellenz Herrn Dr. Schnee statt.

7. Ortsgruppe Leipzig.

Neue Mitglieder:

Museum für Völkerkunde, Maximilianstr. 26, München 3.

Ausgetreten:

Dr. Klemperer.

Adressenänderungen:

Bohner, Studienrat Dr. A., Kaiserslautern, Friedrich Ebertstr. 80.
Frank, P., Siemens-Schuckertwerke A-G., Binnen Nieuwpoortstraat No. 4, Batavia.
Gubler, Dr. A., Hermatswil-Saland, Kt. Zürich, Schweiz.
Huth, Dr. M., Freiburg i.B., Wallstr. 24.
Scharschmidt, Prof. Dr. C., Stansdorf-West bei Potsdam, Heideplatz.
Ueberschaar, Prof. Dr. Joh., Leipzig, Bismarckstr. 6/I.

Veranstaltungen:

Am 11. V. fand eine Sitzung gemeinschaftlich mit dem Verein für Völkerkunde Leipzig statt. Herr Prof. Dr. E. M. von Hornbostel (Berlin) sprach über „Musik der orientalischen Kulturvölker". Der Vortrag wurde durch Lichtbilder und Vorführung von Phonogrammen erläutert.

Am 24. Mai hielt unser langjähriges Mitglied, Herr Prof. Dr. Ueberschaar seine Antrittsvorlesung als planmässiger ausserordentlicher Professor der Japanologie an der Universität Leipzig. Das Thema war: „Der Dichter Basho, ein Meister der künstlerischen Zucht des japanischen Geistes".

Nach einer Ausführung über das Wesen der japanischen Lyrik, die aus Mangel an Klangvariationen der Japanischen Sprache auf Rhythmus und Reim verzichten musste und deshalb zu dem Mittel der Silbenzählung

griff, wurde der im 17. Jahrhundert lebende Dichter Matsuo Basho als Meister des 17silbigen Kurzgedichtes in seiner klassischen Bedeutung charakterisiert.

8. Ortsgruppe Shanghai.

Neue Mitglieder:

Huebler-Leinemann, Frau M., 2 Medhurst Rd., Shanghai.
Pflug, H. W., 200 Warren Rd., Shanghai.

Adressenänderung:

Plaut, J. c/o Deutsches Generalkonsulat, 9 Whangpoo Rd., Shanghai.

Nach Deutschland:

Dr. O. Joerden, (Tsingtau).

Generalversammlung 1932 der Ortsgruppe Shanghai:

Die Generalversammlung der Ortsgruppe Shanghai fand am 11. Mai 1932 um 5.30 in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai statt. Zuerst wurde ein Bericht des Vorstandes über die bisherige Tätigkeit der Ortsgruppe im Jahre 1931 verlesen. Dann erstattete der Kassenwart einen Bericht über den Stand der Kasse.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar besteht er aus folgenden Mitgliedern:

Herr Professor Dr. W. Othmer,	Vorsitzender
Herr Konsul Dr. W. Fuchs,	2. Vorsitzender
Herr A. Glathe,	Kassenwart
Frau Dr. L.v. Ungern-Sternberg,	Schriftführerin
Herr Pastor E. Krüger,	Beisitzer
Herr Dr. W. Vogel,	"

Verkauf der „Mitteilungen" der O. A. G. in Shanghai:

Die Firma Max Noessler & Co., G. m. b. H., hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, unsere „Mitteilungen" in kommissionsweisen Verkauf zu übernehmen.

Da den Preisen bei Noessler der in Deutschland geltende Markpreis zu Grunde liegt, müssen diejenigen Mitglieder, welche sich bei Bezug den Mitgliederrabatt sichern wollen, sich an den Vorstand der Ortsgruppe oder an uns nach Tokyo wenden.

Veranstaltungen:

Wir wir bereits mitteilten, sprach

am 15. April Herr Dr. O. Rheinwald über *„Das Teufelsfest der Lamas in Dolonor."* Das in Aussicht gestellte Autoreferat bringen wir weiter unten.

am 11. Mai hielt Herr Prof. Dr. H. Stuebel einen Vortrag: *„Eine Ethnographische Wanderung durch die Insel Hainan"*. Ein Referat über einen das gleiche Thema behandelnden Vortrag in der Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Shanghai wurde in unsere Bibliothek aufgenommen. (Sep. aus Tung Chi Medizinische Monatsschrift 1932, No. 7. Bibl. No. 4212).

Am 3. Juni sprach Frl. Dr. Selig über *„Eindrücke im modernen Indien"*. Frl. Dr. Selig wird im Herbst dieses Jahres auch nach Tokyo kommen und voraussichtlich auch in unserm Gesellschaftshause einen Vortrag halten.

Am 17. Juni wurde von der Ortsgruppe Shanghai ein weiterer Vortragsabend veranstaltet. Bei diesem sprach der buddhistische Mönch Chou Kung, früher bekannt unter dem Namen Trebitsch-Lincoln über das Thema: „Kraft und Stoff im Lichte der Buddhalehre". Über dreihundert Zuhörer waren erschienen. Der Gemeindesaal fasste kaum die ganze Menge, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem in deutscher Sprache gehaltenen Vortrage folgte. Ein Selbstreferat des Redners bringen wir weiter unten. Ferner bringen wir noch ein Selbstreferat von Herrn K. Blickle über einen Vortrag am 16. XI. 1931 über *„Pelztiere in China"*, und ein Referat über den Vortrag von Frau Iden-Zeller am 21. X. 1931 *„Eine Reise zu den Tschuktschen."*

9. Bibliothek.

a) Neue Bücher.

Ahnert, E. E. und T. P. von Godejev: Manchuria as a Region of Pioneer Settlement: Its natural Conditions and Agricultural Possibilities. New York 1932. 8°, 17 S. m. 12 Fig. (Sep. Geschenk der Verfasser.)

Buddhism in England: A Brief Glossary of Buddhist Terms. London 1931, 8°, 36 S. (Reprint).

Gubler, A.: Von japanischen Bergen. Zürich 1931, 8°, 4 S., 4 Abb. (Sep. Geschenk des Verfassers.)

Hedin, Sven: Rätsel der Gobi. Leipzig 1931, 8°, 212 S., ill.

" " Jehol, die Kaiserstadt. Leipzig 1932, 8°, 212 S., ill.

Herter, G.: Estudios Botanicos en la Región Uraguaya, Montevideo 1930, kl. 8°, 191 S., ill. (Austausch).

Katz, R.: Funkelnder Ferner Osten. Berlin (1931), 8°, 299 S., ill., Kart.

Kuhn, Franz: Fräulein Tschang, Roman. Aus dem Chinesischen übersetzt. Berlin-Wien 1931, 8°, 335 S.

Kuo Shien-yeng und Karl Hinkel: 4600 Jahre China. Göttingem 1930, gr. 8°, 133 S., Kt.

Mori, M. G.: The Pronunciation of Japanese. Tokyo 1929, 8°, 311 S.

Ostasien-Deutscher: Betrachtungen zur Mandschureifrage. Berlin 1932. 8°, 32 S., Kt., (Geschenk.)

Ruedenberg, E.: Zur Entwickelung von Chinas Wirtschaft und Politik. Berlin 1932, 8°, 31 S., Kt.

x.x.x.: Sino-Japanese Entanglements 1931-1932, a Military Record. Tokyo o. J. (1932), 8°, 335 S., Kt., (Geschenk Major Manaki.)

Stuebel, H.: Ergebnisse einer ethnographischen Excursion nach der Insel Hainan (Vortrag geh. in der Med.-Nat. Gesellschaft Shanghai 1931) gr. 8°, 14 S. deutsch- u. chinesisch. (Sep. Geschenk des Verfassers).

Vogt, K.: Das japanische Gesetz zur Verhinderung der Kapitalflucht vom 1. Juli 1932. Tokyo 1932, 8°, 39 S.

Winthuis, Dr. J.: Einführung in die Vorstellungswelt primitiver Völker. Leipzig 1931, 8°, 364 S., 4 Tafeln.

Meissner, K.: Der Krieg der alten Dachse 古狸合戰 .....Tokyo 1932, 8°, 108 S., ill. (Geschenk des Verfassers.)

b) Aus den Zeitschriften.

Abhandlungen, Bayer. Akad. d. Wiss. N. F. 7. 1932.

L. Scherman, Buddha im Fürstenschmuck. 36S., 14 Abb.

Anthropos, Bd. XXVII, Heft 1/2.

l'Abbé H. Breuil, Le gisement à Sinanthropus de Chou Kou Tien (Chine) et ses vestiges de feu et d'industrie. 10 S., 15 Abb., 1 Taf.

P. P. Arndt: Die Megalithenkultur der Nad'a (Flores). 53 S., 5. Taf.

P. R. Verbrugge: La vie chinoise en Mongolie III. L'Habitation, IV. La Question du Sol. 26 S.

B. Frhr. von Richthofen: Zur Frage der archäologischen Beziehungen zwischen Nordamerika und Nordasien. 29 S., 13 Abb.

Archiv, Internationales, für Ethnographie, Bd XXXI, Heft V/VI.

Hugo Kulike: Die Quadranten Theorie. Eine Grundlage vergleichender Mythologie. 48 S., 6 Abb.

Dimitrij Zelinen: Der Austritt der Wasserdämonen ans feste Land. 12 S.

Archiv Orientální, Vol. IV, No. 1.

Pavel Poucha: Zur mittelasiatischen Lehnswortkunde. 13 S.

Asia Major, Vol. VIII, Fasc. 1/2.

W. Grube u. W. Eichhorn: Ein Beitrag zur Kenntnis der chinesischen Philosophie: Tūng-Sū des Čeu-tsi. 82 S.

Herbert Zachert: Die Kaiserlichen Erlasse des Shoku-Nihongi in Text und Uebersetzung, mit Erl. 128 S.

P. Schmidt: Chinesische Elemente im Mandschu (Forts.). 44 S.

Miscellen, Bücherbesprechungen, Chines. Zeitschriften u. Bücher, Japan. Zeitschriften und Bücher, Siamesische Neuerscheinungen, Oriental. Literatur.

Beiträge, Wiener, zur Kulturgeschichte und Linguistik (Neuer Austausch). Jahrgang 1. (1930):

Fritz Flor: Haustiere und Hirtenkulturen. 238 S.

W. Schmidt: Die Beziehungen der austrischen Sprachen zum Japanischen. 14 S.

Fritz Röck: Das Jahr von 360 Tagen und seine Gliederung. 36 S.

Chr. v. Fürer-Haimendorf: Das Junggesellenhaus im westlichen Hinterindien. 16 S.

Wilhelm Köppers: Der Hund in der Mythologie der zirkumpazifischen Völker. 40 S.

Jahrgang 2 (1931):

Gaston van Bulck: Beiträge zur Methodik der Völkerkunde, VIII u. 256 S.

Bijdragen, Taal, Land- en Volkenkunde van N.- I., Deel 89, eerste Afl.

H. J. Friedericy: Ponre. Bijdrage tot de kennis van Adat en Adatrecht in Zuid-Celebes. 34 S.

G. L. Tichelman: Eenige Kapata's van Amahei (Zuid-Ceram). 6 S.

W. F. Stapel: Bijdragen tot de geschiedenis der rechtspraak bij de Vereenigde Oostindische Compagnie. 34 S.

J. Gonda: Bijdragen tot de Oud-Javaansche lexicographie. 22 S.

W. F. Stutterheim: Oudheidkundige aanteekeningen. 20 S.

Bulletin, Classe des Sciences, Acad. Royale de Belgique, 5. Série, Tome XVII, 1931. No. 12.

M. E. de Wildeman; La Forêt équatoriale congolaise; ses Problèmes biologiques. 40 S.

Bulletin, Mus. Comp. Zoolog. Harvard, Vol. LXXII. No. 4.

R. P. Bigelow; Stomatopoda of the Southern and Eastern Pacific.... 87 S., 2 Taf., 9 Fig.

ibidem: Vol. LXXIII.

Ch. T. Brues and A. L. Melander: Classification of Insects (Bestimmungsbuch für Insekten). 672 S. m. 1121 Abb. i. T.

Bulletin, U. S. Nat. Mus., Bulletin 100, Vol. VI, Part 5.

A. L. Treadwell: Four New Species of Polychaetous Annelids collected by....Albatros....8 S., 4 Fig.

ibidem: Bulletin 156.

H. W. Krieger: Aboriginal Indian Pottery of the Dominican Republic. 165 S., 56 Taf.

H. C. Oberholser: The Birds of the Natuna-Islands (bei Borneo) 137 S.

Bureau Amer. Ethnol., Bulletin 98.

Ruth Benedict, Tales of the Gochiti Indians. 256 S.

Djåwå: 12e Jaargang No. 2/3.

R. Soedjana Tiata koesoema: De ommegang met den Kangdjeng Toenggoel Woeloeng. 9 S., ill.

J. S. en A. Grandts Burp-Van Zijp: Snorrepijperijen. 21. S., ill.

K. A. H. Hidding: Het Erfdeel der Vaderen. 16 S.

R. Memed Sastrahadiprawira: Hadji Hasan Moestapa's Adatgebruiken der Soendaneezen. 6 S.

C. Hooykaas: Javaansche Uitgaven van Volkslektuur. 23 S.

Field Mus. Nat. Hist. Publications:

Publication 301. Anthropol. Series. Vol. XVII, No. 3.

J. E. Thompson: Archaeological Investigations in the southern Cayo-District. British Honduras. 140 S., 28 Taf., 21 Textfig., 1 Kt.

Publication 300. Anthropol. Series. Vol. XVIII, No. 3.

B. Laufer: The Domestication of the Cormorant in China and Japan. 62 S., 4 Taf.

Publication 289. Anthropol. Series. Vol. XXI, No. 1.

W. D. Hambly: Serpent Worship in Afrika. 85 S., 8 Taf., 1 Kt.

Publication 304 Anthropol. Series. Vol. XX, No. 1.

J. Aldon Mason: Archaeology of Santa Marta Colombia: The Taicona culture. Pt. I. Report on Field Work. 130 S., 53 Taf.

Publication 209, Anthropol. Series, Vol. XIV, No. 2.

Fay-Cooper Cole: The Tinguian. Social, religious and economic life of a Philippine Tribe. 264 S., 83 Taf., 26 Textfig.

Publication 241, Anthropol, Series, Vol. XVII, No. 1.

J. Eric Thompson: A correlation of the Mayan and European Calendars. 22 S.

Publications 200, 202, 205, 206, 213, 248.

Annual Reports for the years 1917, 1918, 1919, 1920, 1922, 1927.

(Austausch und Geschenk zur Vervollständigung der Reihen.)

Hochschule und Ausland, 1932, Heft 2.

Toyowo Ohgushi: Der europäische Kultureinfluss auf Japan. 8 S.

Yoshiyuki Mori: Dialog über Religion. 7½ S.

Jahresbericht, Fünfzigster, d. Württ. Ver. f. Handelsgeographie (1932.)

R. Pfaff-Giesberg: Die Sklaverei, ihr Ursprung, ihre Verbreitung u. i. soziologische u. völkerkundliche Bedeutung. 29 S.

Japan Magazine: Vol. XXII. No. 8 u. 9.

K. Shiratori: Mandschuria, a historical retrospect. 5 S.

R. Uyeda: Economic Importance and Prospects of Manchuria. 4 S.

T. Tamura: Japanese Gardens (Fortsetz.). 2 S.

S. Kimura: Signora Otama Ragusa. 5 S.

S. Yamada: Miniature Landscapes. 2 S.

H. Yamano: Bamboo Art Baskets. 4 S.

S. Mimura: Vegetable Wax. 3 S.

Journal Asiatique. Tome CCXIX, No. 1 u. 2.

Entai Tomomatsu: Sūtrālaṃkāra et Kalpanāmaṇḍitikā. 40 u. 93 S.

Journal, Japan., Dermat. and Urol. Vol. XXXII, No. 5.

Y. Kobayashi and M. Amagasaki: Statistical observations of the Leprosy during 33 years at the Tokyo Imperial University. 12½ S. jap. T., 2 S. engl. Ref.

Journal Fac. Agr. Hokk. Imp. Univ., Vol. XXXIII, Pt. 1.

S. Kuwayama: Studies on the Morphologie and Ecology of the Rice Leaf-Beetle, *Lema Oryzae* Kuwayama, with special Reference to the Taxonomic Aspects. 132 S., 4 Taf., 13 Textfig.

Journal, Japanese, of Medical Sciences:

IV. Pharmacology: Transactions and abstracts, Vol. VI, No. 2.

IX. Surgery, Orthopedy and Odontology, Transactions and Abstracts, Vol. III, No. 1.

Journal and Proceedings, Asiatic Society of Bengal, Vol. XXVI, 1930, No. 1.

Giuseppe Tucci: Animadversiones Indicae:

I. On Maitreya, the Yogācāra Doctor. 3¼ S.

II. The first mention of Tantric Schools. 4½ S.

III. On the Names Mīnanātha and Matsyendranātha. 2 S.

IV. The Goraksasamhita and the Avadhūtagitā. 2 S.

V. A Saṇskrit Work by Siddha Carpati. 1½ S.

VI. A Sanskrit Biography of the Siddhas and some Questions connected with Nāgārjuna. 17½ S.

VII. The Lāmākrama and the Influence of Tibetan-speaking Races on the Tantras. 3¼ S., 2 Seiten Appendix.

C. W. Gurner: The Psychological Simile in Aśvaghoṣa. 6 S.

Sukumar Sen: The Language of Aśvaghoṣas Sāundarananda-Kāvya. 26 S.

Nilmani Chakravati: End of Prasejanit, King of Kosala. 2½ S.

Derselbe: Goṭakamukha a predecessor of Kauṭilya- and Vātsāyana. 2½ S.

Man. Vol. XXXII, 1932.

No. 161: W. Asboe: Notes on Childbirth in Manchat (Western Tibet). ½ S.

No. 167: Congress of Prehistorians of the Far East. 1 Spalte.

No. 134: Lord Raglan: The Origin of Cruelty. 2 S.

No. 135: C. Blake Whelan: Time-Sequence of European Prehistoric Industries. 3 S. m. Tabelle.

No. 136: A. C. Haddon: A Prehistoric Sherd from the Mailu district, Papua. 3 S. m. Abb.

Memoirs, Anthropology, Field Mus. Nat. Hist. Vol. I, No. 1.

E. Mackay: Report on the Excavation of the „A" Cemetery at Kish, Mesopotamia, Part I. 4°, 63 S., 20 Taf.

ibidem: Vol. I, No. 3.

Ernest Mackay: Report on Excavations at Yemdet Nasr, Iraq., 4°, 88 S., 18 Taf.

ibidem: Vol III.

Roy L. Moodie: Roentgenologic Studies of Egyptian and Peruvian

Mummies. 4°, 66 S., 76 Taf.

Mitteilungen, Anthropol. Ges. Wien, Bd. LXXII, Heft 3.

L. F. Zotz: Ueber den Erhaltungszustand vorgeschichtlicher Körperbestattungen. 7 S., 2 Taf., 2 Abb.

Mitteilungen, Geogr. Ges. Wien, Band 75, No. 1- 3.

Eugen Oberhummer: Shanghai. 24 S. 3 Kt., 5 Abb., 2 Taf.

Hermann Kikula: Die Stellung des Menschen in der Geographie. 9 S.

Mitteilungen des Vereins f. Erdkunde zu Leipzig. 1907 - 1910. 1913 - 1919. 1923 - 1930. Darin:

1909: G. Merzbacher, Verlauf und Ergebnis seiner neuen Forschungsreise in den Tian Shan 1907 u. 1908. 12 S. m. 7 Abb.

1910: G. Friederici, Ein Beitrag zur Kenntnis der Tuamoto Inseln. 80 S. m. 3 Abb. u. 7 Kt.Sk.

1913: F. Rinne, Reisebilder aus Java und Celebes. 20 S. m. 7 Abb. u. 4 Kt.

1923/25: W. Volz, Der Begriff des Rhythmus in der Geographie. 34 S., 15 Fig.

H. v. Ficker, Klimatologische Bemerkungen über Turkestan. 16 S., 5 Abb.

1929/30: H. Schmitthenner, Der Wu tai schan. 18 S., 4 Bild., 5 Kt.Sk.

Ostasien-Jahrbuch 1932: Ostasienjahrbuch No. 11. Jahresbericht der Ostasienmission. 100 S. 8 Abb.

Proc. K. Akad. v. Wet. te Amsterdam, Vol. XXXIV. No. 8.

W. A. Mijsberg: On sexual differences in the teeth of the Javanese. 5 S. m. 4 Abb.

Proc. Imp. Acad. Tokyo, Vol. VIII. No. 5.

T. Terada: Change of Depth in the Bay of Tosa. 4 S., 3 Fig.

A. Imamura: Further Studies in the Block-movement of the Kii-Peninsula. 4 S.

A. Oka: Ueber die japanische Art der Gattung Rhodosoma. 3 S. m. Abb.

Fumiye Ohmachi: Preliminary Note on Breeding Experiments with Male Intersexes in *Homoeogryllus japonicus* de Haan. 4. S., 3 Tab.

Y. Hada: Descriptions of two new Neritic Tintinnoinea, 3½ S., 3 Abb.

Proc. U. S. Nat. Mus. Vol. 79, Art. 25, pp. 1-20, pls. 1-4.

A. B. Martynov: Report on a Collection of Insects of the Order Trichoptera from Siam and China.

ibidem: Vol. 79, Art. 29, pp 1-8, pls. 1-9.

Walter Hough: The Buffalo Motive in Middle Celebes Decorative Design.

ibidem: Vol. 79, Art. 32, pp 1-22, pls. 1- 13.

H. B. Collins,jr.: Excavations at a Prehistoric Indian Village Site in Mississippi.

ibidem, Vol. 80, Art. 5, pp 1-12, pls. 1-8.

Austin H. Clark, Echinoderms from....Tonga Archipelago.... Art. 7, pp 1-91.

J. H. Riley: A second collection of Birds from the Provinces of Yunan and Szechwan, China....

Report, Annual, Smithsonian Instit. for the Year ending June 30th 1930.

E. P. Killip: The use of Fish-poisons in South Amerika. 8 S., 5 Taf.

St. Richarz, The age of the human race in the light of Geology. 14 S., 3 Taf.

W. G. Bogoras: Elements of the culture of the circumpolar zone. 18 S.

G. G. MacCurdy: Recent progress in the field of old world prehistory. 15 S., 24 Taf.

W. Hough: Ancient seating furniture. 8 S., 24 Taf.

H. W. Krieger: Aspects of aboriginal decorative art in America. 38 S., 37 Taf.

Tijdschrift, Natuurkundig v. N.- I., Deel XCII, 1e Afl.

C. J. H. Franssen: Aanteekening over *Micrapis florea.* (eine kleine Biene) 9 S., Abb.

W. C. van Heurn: Vluchtige zoologische waarnemingen, gedaan tijdens een kort verblijf op Timor en Flores, April-Mei 1930. 21 S.

Verhandelingen, K. Bat. Gen. v. K. en Wet., Deel LXIX.

J. C. G. Jonker: Lettineesche Taalstudien. kl. 4°, 252 S.

Veroeffentl., Wissenschftl., Gesellsch. f. Erdkunde zu Leipzig Bd. IX.

Wilh. Reiss: Reisebriefe aus Südamerika. 1868-1876. 232 S.

Zeitschrift d. Ges. f. Erdkunde, Berlin. Ergänzungsheft IV.

Ernst Plewe: Untersuchung über den Begriff der „vergleichenden Erdkunde" und seine Anwendung in der neueren Geographie. 91 S.

Zeitschrift f. Ethnologie, Jahrg. 1931, Heft 5/6.

G. Stohl: Die Geophagie, mit bes. Berücksichtigung von Südamerika. 28½ S. Dabei ausführl. Literaturverz.

Zeitschrift, Ostasiatische, N. F. 8. Jahrg., 1./2. Heft.

W. Eberhardt: Bericht über die Ausgrabungen bei An-yang. 15 S., 1 Taf.

L. Bachhofer: Frühindische Historienreliefs. 11 S., 2 Taf.

H. d'Ardenne de Tizac: Sur l'hypothèse d'une poterie des T'sin. 2 S., 1 Taf.

Helen B. Chapin: A study in Buddhist Iconographie I. 15 S., 2 Taf.

Dorothea Klein: Material zur ostasiatischen Textilkunde. 21 S., 4 Taf.

Hermann Goetz: Geschichte der indischen Miniaturmalerei. IV. Das klassische Zeitalter. 9 S., 2 Taf.

10. Vortragsreferate.

a. Eine Reise zu den Tschuktschen.

Vortrag, gehalten von Frau Anita Iden-Zeller in der Ortsgruppe Shanghai am 21. Oktober 1931.

Die Vortragende hat ihren Gatten, den Forschungsreisenden und Ethnologen Oskar Iden-Zeller auf seiner letzten Reise in das äusserste Nordostsibirien begleitet. Durch Steppe und Wildnis, Kälte und Sturm führte der Weg, man war gezwungen, die Lebenshaltung der Primitivsten anzunehmen. So aber standen die Forscher mitten im Leben derer, deren Lebensweise, Volkstum und Brauch sie erkunden wollten.

Die Hörer lauschten gespannt den Ausführungen der Vortragenden, die ihren Wohnsitz in Shanghai genommen hat, nachdem ihr Gatte an den Folgen der Strapazen und Entbehrungen und den Verfolgungen durch die russische Revolution verstorben war. Was uns hier vorgetragen wurde in schlichtem Ton, so selbstverständlich, oft von leichtem Humor umschimmert, es war rauhe, oft grause Wirklichkeit, erlebt von einer Frau, die Jahre ihres Lebens der Forschung geopfert hatte; Jahre, Leiden und Freuden, die ihr unvergesslich sind; und oft, wenn man mit ihr spricht, klingt durch ihre Worte eine leise Sehnsucht nach dieser erhabenen Einsamkeit in der ungeheuren Taiga, nach den Schneefeldern und Wäldern Nordostsibiriens.

In Wort und Lichtbild wurden wir durch das Land der Jakuten geführt, das zur Hälfte nördlich des Polarkreises liegt, vom ewigen Eis begrenzt. Urwald und Tundra kennzeichnen die Landschaft. Fahrten im Hunde- oder Renntierschlitten stehen dem Reisenden bevor mit all ihren Tücken und Freuden. Nächte in qualmerfüllten Jurten warten des müden Wanderers, zum Abendessen muss man die hart gefrorenen Speisen erst auftauen.

Auch in diesen Gegenden hat einst eine Völkerverschiebung stattgefunden und Tchuktschen, Tungusen, Jakuten lösten sich ab. Die Tschuktschen, Reste der Urasiaten, wurden immer weiter in die unwirtliche Wildnis der heutigen Tschuktschenhalbinsel hineingedrängt. Es ist der schaurigste Teil Nordostsibiriens. Die Küstentschuktschen setzten sich an den Gestaden des Eismeeres fest und unterhielten von hier aus Handelsbeziehungen zu den Amerikanern jenseits der Beringstrasse. So sind ihnen infolgedessen Gebrauchsgegenstände amerikanischen Ursprungs nicht unbekannt. Die Bergtschuktschen dagegen verhandeln ihre Häute und Felle usw. auf dem russischen Markt in Panteleicha und tauschen sie dort ein gegen Tee, Tabak, Mehl, Zucker u.a.m. —

An Sitte und Brauchtum, seit Jahrhunderten überliefert, wird streng konservativ festgehalten. Die Tschuktschen sind Schamanisten, sie führen auf ihren Nomadenzügen ihre geschnitzten Holzgötter an Lederriemen aufgereiht mit sich. Diese Holzpuppen werden an Festtagen mit Renntierblut gefüttert, werden angebetet oder ausgescholten, wie die Lage es ergibt. Sonne, Mond, Feuer und das Renntier werden verehrt. Mit unheilbaren Kranken und

siechen Alten, die dem stets in Bewegung befindlichen Stamm nur hinderlich sind, wird kurzer Prozess gemacht. Nicht Grausamkeit schnürt dem Alten die Kehle zu, sondern der Selbsterhaltungstrieb der Sippe. Der letzte Erdentag des Todgeweihten ist ein Freudentag der Familie. Ein Renntier wird geschlachtet, der Alte bekommt den Ehrenplatz beim Gelage, er erhält die besten Stücke zugeteilt, sein Pfeifchen wird dauernd gestopft. In der Nacht aber wird er vom ältesten Sohn erwürgt. Am nächsten Morgen wird die entkleidete Leiche fortgeschafft, Messer, Pfeife, Tabaksbeutel und Trinkbecher dem Toten zur Seite gelegt. Sein Schlitten wird zerhackt, seine Lieblingsrenntiere geschlachtet. —

Die politischen Vorgänge in Russland haben vor der Tschuktschenhalbinsel nicht Halt gemacht. Auch dorthin fielen ihre Schatten. Ein kleiner Rest dieser Nomaden, armselig und verzweifelt, setzt den aussichtslosen Kampf gegen Natur und neue Zeit fort.

Aber in Leningrad, in der einstigen Alexandro-Newskaja Lawra wurde ein Institut für die Nordlandvölker errichtet. Aus jedem der nordischen Stämme des weiten Russland sind Delegierte hier, um zu lernen. Auch die Tschuktschen haben ihre Vertreter hier, junge Männer und Mädchen. Sie sind dazu ausersehen, einst ihren kümmerlichen Stammesresten in eigener Sprache von „Neu-Russland" zu erzählen. Etwa 320 Schüler von 42 verschiedenen Nationalitäten haben hier ihre Lehr- und Lernstätte. Meist sind es Tungusen. Unterdessen aber kämpft der alte Stamm in den Schnee- und Eisfeldern Nordostsibiriens den alten Kampf gegen Hunger und Tod.—

Anmerkung: Es mag empfehlend hingewiesen werden auf das Werk von Oskar und Anita Iden-Zeller: Der Weg der Tränen. Elf Jahre verschollen in Sibirien. Verlag Ph. Reclam jr. Leipzig.

Krüger.

b. Pelztiere in China.

Vortrag, gehalten von Herrn K. Blickle in der Ortsgruppe Shanghai am 16. November 1931.

Es konnte nicht der Zweck sein, einen wissenschaftlichen Vortrag über die „Pelztiere in China" zu halten, obwohl diese schwere, aber vielleicht schönste, jedenfalls interessanteste Handelsbranche mehr Privatstudium erfordert als irgendeine andere. Schon der riesige Umfang des Landes vom 20sten bis über den 50sten Breitegrad hinaus (Zentral-Ägypten bis Norddeutschland) mit seinem tropischen bis fast arktischen Klima in den ungeheueren Tief-, wie auch Hochebenen und den ausgedehnten hohen Gebirgen sagt dem Laien, dass in China die verschiedensten Pelztiere in Qualitätsunterschieden vorkommen müssen, wie kaum in einem anderen Lande.

Die namentliche Aufführung der vorkommenden Pelztiere nahm daher auch den grössten Teil der Vortragszeit in Anspruch, besonders weil bei einer Anzahl von Tieren kurze Charakterisierung, Aufklärung über richtige Benennung und Bezeichnung, wie auch darüber gegeben wurde, wie sich

irrige Namen im Handel - nicht immer aus reellen Gründen und Zwecken- eingebürgert haben.

Dass die besten Chinapelze aus Harbin, Mukden und Tientsin kommen, liegt in der Natur der Sache bedingt. Aber Shanghai spielt doch eine nicht unbedeutende Rolle für alle billigen Rauchwaren, welche meistens sozusagen zum Tragen erst „veredelt" werden. Das Hinterland von Shanghai reicht bis nach Tibet hinein, und die Wasserläufe aus West-, Südwest- und Zentral-China speisen den Yangtzekiang und bringen die Waren auf dem einfachen, in China immer noch beliebtesten Wasserweg nach Shanghai.

Auch die Kürschnerkunst wurde erwähnt, welche die Pelze erst tragfähig macht und welche besonders in den letzten Jahren durch die Erfindungen der Kolloid-Chemie die schönsten, haltbaren Farben erzeugt und grosse Fortschritte zu verzeichnen hatte.

Schliesslich wurden noch eine ganze Anzahl interessanter Pelze gezeigt, teils in rohem, teils in gegerbtem Zustande in den Original-Färbungen der Natur. Eine kleine passende Ausstellung ermöglichte Vergleiche, und wertvolle Auskünfte konnten an Hand der Ausstellungsstücke gegeben werden. Eine Reihe von Fragen konnten auf diese Weise so ausführlich wie möglich beantwortet und den Käufern wertvolle Winke gegeben werden, wie sie sich gegen Übervorteilung schützen können.

K. B.

c. Das Teufelsfest der Lamas in Dolonor.

Vortrag, gehalten von Dr. O. Rheinwald in der Ortsgruppe Shanghai am 15. April 1932.

Ein sechswöchiger Aufenthalt im Lamakloster Dolonor in Tschahar wurde ermöglicht durch einen Empfehlungsbrief des in Peking wohnenden Oberlamas. Die Reise führt mit der Bahn nach Kalgan, von dort, nach zehntägigem Warten, mit der regelmässigen Autolinie in weiteren zwei Tagen nach Dolonor. Die umfangreichen Tempelanlagen liegen eine Viertelstunde von der chinesischen Geschäftsstadt entfernt. Die Fahrt durch die grüne wellige Steppe mit ihren Blumenteppichen und Antilopenherden bietet einen eigentümlichen Reiz. Die Tempel sind in chinesischem Stil durch Kaiser Kang-hsi erbaut worden, als Wohnung für den Lebenden Buddha Djang-dja-fo, um die Lamas und damit die Mongolen überhaupt innerlich für China zu gewinnen. Nahe dem Tempel werden die Toten wie in der ganzen Mongolei den wilden Tieren zum Frass auf die Steppe gelegt.

Der Lamaismus stellt die Form des Buddhismus dar, die sich in Tibet unter den ungebildeten, primitiven Bewohnern der menschenleeren Hochlande bildete und zur Zeit Kublai Khans von den Mongolen übernommen wurde. Die Unselbständigkeit des Volkes bedingte einen besonderen Priesterstand als Mittler zu den Göttern, eine aristokratische Form der Kirche. Der Lama leitet, ja übernimmt das gesamte religiöse Leben für den gemeinen Mann. Durch die reichen Gaben der Privatleute wie der Fürsten und

Kaiser erwarben die Tempel gewaltigen Besitz an Boden und Herden. In ihrer Hand ist der Handel wie auch die Gerichtsbarkeit und das Wissen. Der Lama lenkt das Volk durch Prachtentfaltung: Prunkvolle Gewänder, kostbare Tempeleinrichtung, Feste mit Tänzen und Musik; ferner durch das Geheimnis: fremde tibetanische Sprache, unverständliche Brummgesänge, halbdunkle Tempelhallen, Zauberformeln und Gebärden, heilige Instrumente, die vielfach aus Menschenknochen gebildet sind; und schliesslich durch angemessene Beschäftigung: Rosenkränze, Gebetsmühlen, Niederknieen, sich auf den Boden werfen, den Wagen des Gottes ziehen, die Last der heiligen Bücher soundso oft um den Tempel tragen.

Anderseits wird den Lamas ein grosser Teil der Schuld am Niedergang des mongolischen Volkes zugeschoben. In der Regel wird der älteste Sohn jeder Familie ein Lama; im ganzen ein Drittel aller Männer, die so für die Fortpflanzung des Volkes und für praktische Arbeit fehlen. Trotz reichlicher Prügel und sehr langer Ausbildungszeit ist der Lama oft ungebildet, hat seine Bücher nur mechanisch auswendig gelernt. Neben den üblichen buddhistischen Klassen der Buddhas, Bodhisatvas und Lohans hat der Lamaismus in seinem Streben nach Anschaulichkeit eine ganz neue aufgebracht, die der Lebenden Buddhas, Inkarnationen von Führern seiner Kirche, die die Spitze der Hierarchie bilden. Die Wichtigsten sind ihrer Bedeutung nach: der Dalai Lama in Lhasa, der Panschen Lama aus Taschilumpo bei Schigatse in Tibet, der dritte war bis 1924 der Hutuktu von Urga. Seit die Russen dort den Ton angeben, ist er nicht mehr wiedergeboren worden. Der vierte namens Djang-dja-fo ist die Wiedergeburt eines Dalai-Lama-Gesandten an den Kaiser Kang-hsi. Dieser liess ihm den Tempel Dolonor als Wohnsitz bauen, Kien-lung zog ihn nach Peking, seit 1908 residiert er auf dem Wutaischan in Schansi. Nach dem Tode eines Lebenden Buddha sucht eine Abordnung von Lamas, von Sternschnuppen oder Unruhe der Herden u.ä. geleitet, nach dem Kind, in das des Verstorbenen Geist überging. Gewöhnlich findet man vier oder fünf, aus deren Zahl das richtige durchs Los oder durch eine Art Gottesurteil bestimmt wird.

Jeder grosse Lamatempel gehört einem Lebenden Buddha, ist wesentlich Wohnung für ihn. Das Volk betritt die Tempel selten, selbst die grossen Feste finden im Freien statt.

Vom 13.–15. des 6. chinesischen Monats nach dem Mondjahr lockt das Fest der Teufelsaustreibung die Mongolen von nah und fern nach den Tempeln. Die verschlungenen langen Geschehnisse dieses Festes lassen sich in drei Handlungen zerlegen.

1.) Die Arhats, 21 tibetanische Heilige, die den Lamaismus in die Mongolei brachten, sowie eine Reihe von Dämonen, die Buddha besiegt und sich dienstbar gemacht hat, bekämpfen und töten den Teufel, streuen seine Eingeweide in alle Winde und danken den Göttern. All das geschieht in gemessenen feierlichen Tänzen mit ausgezeichnet geformten Masken und alten seidenen Gewändern. Zu Beginn stürmen die Fabeltiere Löwe, Tiger und schwarzer Stier, von je 2 Lamas getragen, unter die Menge, ihnen

folgen rote, grüne, gelbe Menschenmasken, Totenköpfe, Tierfratzen und als Hauptgestalten der Stierdämon Jamantaka und der Hirsch Gurosso. Sie umtanzen erst einzeln, dann gemeinsam den Teufel, der als Stoffpuppe auf einem Tisch in der Mitte liegt, die Arhats schwingen Dolch und Beinschale zum Blutauffangen in der Hand, die Lamas singen einen düsteren aufreizenden Chor. Der Siegestanz des Hirsches ist künstlerisch bei weitem das Bedeutendste.

Während der Tänze sitzt die lächelnde Maske Milofos, des Gottes der Zukunft, am Ende des Platzes und verlässt ihn zuletzt, unbekümmert und zuversichtlich.

2.) Ein pyramidenförmiges Gebilde aus rot- und weissem Papier, etwa 1 m hoch, wird über die knieenden Gläubigen von 4 Lamas hingetragen und nach dem Fest, von allen Masken und Lamas begleitet, draussen in der Steppe auf einem Reisigstoss verbrannt. Kaum hat es Feuer gefangen, so rennt die Menge jubelnd und schreiend nach allen Seiten auseinander. Es soll einen Pfeil darstellen, der die Bitten der Menschen den Göttern zutragen kann. Das Verbrennen versinnbildlicht wohl das Abschiessen nach unendlicher Ferne.

3.) Am letzten Tag wird eine Statue des Maitreya oder Milofo auf goldenen Wagen gesetzt, vor den ein hölzerner weisser Elephant gespannt ist. Nach weiteren Tänzen und Gesängen der Lamas wird der Wagen an langen Seilen von allem Volk rings um den Tempelbezirk gezogen. In jeder Himmelsrichtung hält der Zug, um Gebete zu sprechen und zu singen. Nach dreistündiger Fahrt wird der Gott von den Lamas in den Tempel ohne weitere Feierlichkeit zurückgetragen, aber der Gläubige erwirbt sich ein besonderes Verdienst, wenn er sich in den Staub wirft und die Lamas mit dem Gottesbild über sich wegsteigen lässt.

Das Fest wird durch das bunte Getümmel von Mann und Ross und Wagen, durch die Gemessenheit jahrhundertelang überlieferter Formen, durch die ungezwungene Enthüllung einer naiv ursprünglichen Volksseele zu einem einzigartigen Erlebnis. Rings um den kribbelnden Haufen der Festtage breitet sich das unendliche schweigende grüne Land, unberührt von Menschenhand, so wie es Dschingiskhans Scharen durchritten.

O. R.

d. Kraft und Stoff im Lichte der Buddhalehre.

Vortrag, gehalten von Chou Kung (früher Trebitsch-Lincoln) am Juni 1932 in der Ortsgruppe Shanghai.

Das philosophische Problem von Kraft und Stoff ist dasselbe Problem, welches in der gewöhnlichen Sprache des naiv betrachtenden Menschen als das Materielle und Geistige, als Körper und Seele, als das Sichtbare und Unsichtbare vorkommt.

Niemals kommen diese Konstituenten der Natur, der Welt, des Lebens einzeln oder gesondert vor, sondern immer unzertrennlich verbunden; daher einige Philosophen eigens den Substanzbegriff für die vermeintliche Einheit

dieser beiden Faktoren alles Seienden geprägt haben; andere leugnen Kraft (das Unsichtbare, die „Seele") und lassen nur das Stoffliche gelten, andere wieder lassen nur Kraft gelten und erklären mit Kant, dass „Körper krafterfüllte Räume seien".

Plato hingegen hat beide Unterlagen dieser Begriffe gelten lassen und hat versucht sie als selbständige Grössen im Verhältnis zueinander festzustellen. Er unterscheidet die Dinge an sich oder Urdinge und ihre Erscheinungen. Erstere nennt er Ideen oder Ur-Sachen, (also nicht Gelegenheitsursachen, sondern Ur-Sprung), oder aber auch Wesenheiten, und deren Nachbildungen, Nachahmungen, Schatten, Erscheinungen. Die Ur-Dinge, sind nach ihm unveränderlich, unwandelbar, hingegen sind die Sinnendinge, also die gesamte Erscheinungswelt, dem unaufhörlichen Entstehen und Vergehen unterworfen. Die Wesenheiten, die Ur-Dinge, sind nach ihm unerkennbar, erkennbar sind eben nur ihre Schattenbilder, was er durch sein berühmtes Gleichnis anschaulich macht.

Diese kurz skizzierten Grundgedanken Platons zeigen uns, dass er zwei Seiten an jedem Ding unterscheidet: ein Seiendes und ein unaufhörlich Entstehendes und Vergehendes. Nun kann jeder vernünftige Mensch wahrnehmen, dass alle Sinnendinge sich im ewigen Fluss befinden; es gehört aber tiefes Denken dazu in der Vergänglichkeit, oder besser gesagt in der Wahrnehmung der Vergänglichkeit auch ein dem Strom der Zeit nicht Unterworfenes zu erfassen. Wo and was dieses „wahrhaft Seiende", wie Platon es mit bewunderungswürdigem Tiefblick nennt, ist, oder wie es der Erkenntnis zugänglich ist, hat Platon nicht gewusst, konnte Platon nicht ermitteln. Aber nicht nur das „wahrhaft Seiende", also die Ur-Dinge des Platon blieben ihm verborgen, sondern auch das wahre Wesen der Materie, die er „eine schwierige und dunkle Wesenheit" nennt.

Durch den Buddha wissen wir, dass wir „das wahrhaft Seiende" im Vergänglichen selbst wahrnehmen, indem wir dieses, weil wir mit ihm selber nicht unaufhörlich mitvergehen, als nicht unser ICH, nicht unser Wesenhaftes über alle Massen deutlich erkennen.

Platons System stellt nur eine Annäherung an die Wahrheit, an die Wirklichkeit dar. Die vollkommene Wahrheit bringt uns die Lehre des Buddha.

Nach dem Buddha besteht das Erkennbare am Menschen in seiner Persönlichkeit, die er näher als fünf Gruppen analysiert: körperliche Form, Empfindung, Wahrnehmung, Gemütstätigkeiten und Bewusstsein. Die Grundlage ist die körperliche Form als Sechssinnenmaschine (mit dem Denken als Sechstes), durch welche das Element des Bewusstseins und mit diesem Empfindung und Wahrnehmung erzeugt wird, mit der Folge, dass Gemütstätigkeiten einsetzten. Diese Sechssinnenmaschine besteht aus den vier Grundstoffen. Die Organisierung der Stoffe in die körperliche Form erfolgt durch Kräfte, nähere Energien, und durch weitere Energien erfolgt die in Betriebsetzung der körperlichen Form.

Aber nach dem Buddha ist auch die „Kraft", oder „die Ur-Dinge"

oder die „Seele" nicht in einem wesentlichen Verhältnis zu UNS, das heisst, sie sind alle nur unwesentliche Beilegungen. Der Buddha kam zu diesem Resultat, das einzig und unerhört in der gesamten Denkgeschichte der Menschheit ist, auf Grund eines schlechterdings unfehlbaren Kriteriums für die Scheidung des Kerns von der Schale, und des „Wahrhaft Seienden" von den ‚Erscheinungsdingen" in seinem Grossen Syllogismus:

„Was ich entstehen und vergehen, und infolge dieser seiner Vergänglichkeit mir Leiden bringen sehe, das kann nicht mein I C H sein; nun sehe ich alles Erkennbare an mir und um mich entstehen und vergehen, und infolge dieser seiner Vergänglichkeit mir Leiden bringen:

Also ist nichts Erkennbares mein I C H."

Sind die Stoffe unseres Körpers und seine Energien nicht w e s e n h a f t zugehörig, dann haben auch durch die Tätigkeit dieser Energien hervorgebrachtes Bewusstsein und auf Grund dieses Bewusstseins ermöglichte Empfindung, Wahrnehmung und Denken nichts mit unserem eigentlichen W e s e n zu tun, indem wir diese geistigen Funktionen, oder Erscheinungen auch fortwährend entstehen und vergehen sehen.

Dies ergibt: die Energien und Stoffe sind wesentliche Bestandteile der Natur, aber sind keine wesentlichen Bestandteile der W i r k l i c h k e i t (die nicht entsteht und vergeht). Im Gegensatz zur Natur als der Totalität aller erkennbaren Dinge oder Erscheinungen gibt es s o m i t (durch ein vollkommenes Verständnis des Grossen Syllogismus) auch eine Wirklichkeit ohne Energien, ohne Stoffe. Es ist die Wirklichkeit unseres eigentlichen I C H. Die höchste Wirklichkeit liegt somit jenseits der Sinnenwelt, jenseits des durch Sinnenfunktionen erzeugten Bewusstseins. Erkennbar ist nur das Spiel, oder besser gesagt der unaufhörliche Kampf der Energien um den Besitz der Stoffe.

Diese Wahrheit durchdacht und begriffen, und anschaulich erfasst, gibt einen überwältigenden Einblick in die N i c h t i g k e i t der Welt und gibt somit eine Bestätigung der Lehre des Buddha.

Selbstreferat.

11. Bücherbesprechungen.

Wir freuen uns unsere Mitglieder darauf aufmerksam machen zu können, dass unsere Bibliothek wieder um zwei wertvolle Zeitschriften bereichert wurde:

I. Das S h a n g h a i S c i e n c e I n s t i t u t e sandte uns die Nummern 1 - 6 seiner neuen Zeitschrift:

上海自然科學研究所彙報 S h a n g h a i s h i z e n k a g a k u k e n k y ûs h o i h ô, von Vol. I. No. 4 an mit dem Nebentitel:

B u l l e t i n o f t h e S h a n g h a i S c i e n c e I n s t i t u t e.

Band I, No. 1 - 6 Shanghai 1929-1931.

Das Institut hat sich zur laufenden Zusendung bereit erklärt, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unsern besten Dank aussprechen.

Die Zeitschrift bringt grössere, meist reichhaltig illustrierte Arbeiten naturwissenschaftlichen Inhalts unter besonderer Berücksichtigung Chinas.

No. 6 ist in englischer Sprache verfasst, No. 1-5 dagegen in japanischer Sprache und leider nur teilweise mit englischem Resumé. Hier wäre zu wünschen, dass r e g e l m ä s s i g ein Resumé in einer europäischen Sprache beigegeben wäre, um den Inhalt auch einem grösseren Kreis zugänglich zu machen, wie dies erfreulicherweise bei zahlreichen anderen wissenschaftlichen Publikationen in Japan bereits der Fall ist.

Nicht die Sprache, sondern die Schrift ist es ja, deren Erlernung für einen fremden Wissenschaftler das unüberwindliche Hindernis bildet, und die darum Referate unumgänglich erscheinen lässt, soll die Kenntnis der Arbeiten nicht ausschliesslich auf die japanischen Fachkollegen beschränkt bleiben.

Leider müssen wir uns hier damit begnügen, nur die Titel der Arbeiten mit Übersetzung anzuführen:

Heft 1: 山崎百治: 支那産「麹曲」に就て
Yamazaki Momoji: Shina san (Kōji) ni tsuite. Uber chinesische Produkte (Hefe). 89 S. jap. Text m. Tabellen, 20 Taf.

Heft 2: 中尾万三, 木村康一: 漢藥寫眞集成(第一輯)
Nakao Manzō u. Kimura Kōichi: Kanyaku shashin shūsei (Dai isshū) Photographischer Katalog chinesischer Drogen (I) No. 1-68. 103 S. jap. Text Reg. d. Pflanzen nach Engler-Gilg, Reg. d. Pflanzenarten lat. und chines. m. Umschr. 69 Taf. u. mehr. Abb. im Text.

Heft 3: 中尾万三: 食療本草の考察
Nakao Manzō: Shokuryō honsō no kōsatsu. Untersuchungen über Nahrungsmittel und Heilpflanzen. 216 u. 6 S., 2 Taf.

Heft 4: 岡田家武: 天産ナトリウム化合物の研究(其一)
Okada Ietake: Tensan Natrium kagōbutsu no kenkyū (sono ichi) Untersuchung natürlicher Natriumverbindungen. I.
東部內蒙古ゲーリユサイトに就きて
Tōbu Uchimōko san Gaylussite ni tsuite. I. Über Gaylusit in der östlichen inneren Mongolei. 1284 S., 37 Tabellen, 3 Taf. und 20 S. engl Resumé mit 6 Abb.

Heft 5: 中尾万三, 木村康一: 漢藥寫眞集成(第二輯)
Sammlung von Photographien chinesischer Drogen (II). 109 S., beschr. Pflanzenregister, 64 Taf., 8 S. engl. Resume.

Heft 6: 尾崎金右衛門: 中國北部上部古生代腕足類化石
Ozaki Kinemon: Chūgoku hokubu kamibu koseidai wansokurui kaseki. Upper Carboniferous Brachiopods from North China. 205 S. (nur Englisch), 15 Tafeln.

Die II. Zeitschrift, die wir neu erhielten, wird vom *Institut für Völkerkunde an der Universität Wien* herausgegeben unter dem Titel:

Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik.

Jahrg. I. 1930; Jhrg. II. 1931.

Herausgeber ist Prof. Dr. W. Koppers, der auch die, man kann wohl sagen z. Zt. führende, ethnologische Zeitschrift „Anthropos" herausgibt. Redakteur ist Univ. Assistent Dr. Fr. Flor.

Damit ist schon das Programm der neuen Zeitschrift umrissen, in der wohl im Wesentlichen die kulturgeschichtliche Richtung der Ethnologie zu Worte kommen wird, wie sie P. W. Schmidt und der Herausgeber auf der I. Tagung der Gesellschaft für Völkerkunde, Leipzig 1929, (s. Diskussionsabend vom 22. Juni) vertraten.

Da die moderne Völkerkunde eine noch sehr junge Wissenschaft ist, so ist es vielleicht nicht unangebracht, an dieser Stelle wenigstens kurz die von den Herausgebern der Wiener Beiträge vertretene sogenannte Kulturkreisrichtung zu charakterisieren, wozu besonders die den ganzen II. Jahrgang der Beiträge (256 S.) einnehmende Arbeit von Gaston van Bulck (S. J.) „Beiträge zur Methodik der Völkerkunde" anregt.

In dieser Arbeit wird das, was der Verfasser will, in Übereinstimmung mit W. Schmidt und W. Koppers deutlich bezeichnet als: „Völkerkunde als Geschichtswissenschaft", nämlich „als Kulturgeschichte der Naturvölker und der älteren Menschheit vom Standpunkt der Naturvölker aus".

Es ist dasselbe, was schon Graebner in seiner „Methode der Ethnologie" (1911) ausdrückte als „Wie sachlich, so auch formell kann und muss die Völkerkunde als ein Zweig der Geschichtswissenschaft gelten". Und dasselbe, was dann Schmidt und Koppers auf der erwähnten Leipziger Tagung dahin ausweiteten: „Der Kern des historisch-ethnologischen Forschens liegt in der Herausarbeitung, Aufdeckung der bestehenden kulturhistorischen Beziehungen", womit der Anschluss zu den Anschauungen Ratzels (Anthropogeographie, 1882-1891) von den „Entlehnungen" gewonnen ist.

Dem „Wie" der Methode ist dann, unter steter Beziehung auf Graebners: „Methode der Ethnologie", der Hauptteil der Arbeit von van Bulck gewidmet, worauf hier natürlich nicht im Einzelnen eingegangen werden kann.—

Diesem, in sich geschlossenen, II. Jahrgang gegenüber zeigt der I. Jahrgang gewissermassen in einer Reihe von Einzelarbeiten, wie man solche Untersuchungen an Teilgebieten des grossen Gesamtkomplexes „Kultur der Völker" durchführt. Die Titel mögen genügen, um einen Überblick zu geben:

Dr. Fr. Flor: Haustiere und Hirtenkultur. Kulturgeschichtliche Entwickelungsumrisse. 238 S.

Prof. Dr. W. Schmidt: Die Beziehungen der austrischen Sprachen zum Japanischen. 24 S.

Dr. Fr. Roeck: Das Jahr von 360 Tagen und seine Gliederung. 36 S.

Dr. R. Bleichsteiner: Die werschikisch-burischkische Sprache im Pamirgebiet und ihre Stellung zu den Japhetiten Sprachen des Kaukasus 44 S.

Chr. von Fuerer-Heimendorf: Das Junggesellenhaus im westlichen Hinterindien. 16 S.

Dr. G. Hoeltker: Dvandvaähnliche Wortkuppelung im Aztekischen. 10 S.

Prof. Dr. W. Koppers: Der Hund in der Mythologie der zirkumpazifischen Völker. 40 S.

So vielseitig diese Arbeiten sind, allen ist doch gemeinsam, dass sie von einer Teilerscheinung der Kultur, und zwar der Kultur eines bestimmten Volkes, oder wenigstens einer zusammengehörigen Gruppe von Völkern, ausgehen und von dort aus allgemeinere Beziehungen aufzudecken versuchen.

Diese - festgestellten - Beziehungen haben nun schon Graebner und weiter dann W. Schmidt zur Aufstellung bestimmter „Kulturkreise" geführt, sowie auch zu Versuchen, diese chronologisch in den historischen Verlauf einzuordnen. Der Gang der Untersuchung ist etwa der: man findet bei verschiedenen Völkern eine Anzahl (Quantitätskriterium) übereinstimmender (Qualitätskriterium) Kulturerscheinungen. Da nun (jedenfalls nach dieser Anschauung) Kultur nichts in der Luft Schwebendes, sondern stets mit einem bestimmten Volke verbunden ist, kann man mit Hilfe dieser Übereinstimmungen auch Beziehungen der Völker, Wanderungen und Ähnliches feststellen, also auch letzten Endes die Herkunft der Kulturen und der sie tragenden Völker lokalisieren, und damit die Geschichte der Menschheit bis in ihre Anfänge verfolgen.

Ob sich im Einzelnen alle jetzt schon von dieser Richtung der Völkerkunde aufgestellten „Kulturkreise" werden halten können, sei dahingestellt.

Aber dass hier ein Weg zu wissenschaftlicher Erkenntnis ist, zeigen Übereinstimmungen mit der Lokalisation derjenigen Kulturkreise, welche die Praehistorie aufgestellt hat, wie sie z. B. das Buch von O. Menghin „Weltgeschichte der Steinzeit" (1930) enthält. Schmidt und Koppers gaben in Leipzig selbst zu, dass „diese Beziehungserforschung nicht die ganze Völkerkunde ausmachen könne, dass z. B. eine psychologische und geschichtsphilosophische Betrachtung und Durchdringung der Tatsachen folgen kann und muss".[1]

---

1) Anmerkung: Die auf der Leipziger Tagung vertretenen anderen Richtungen seien hier im Anschluss an die Tagungsberichte wenigstens kurz charakterisiert:

1. Allgemeine und psychologische Richtung, die sich die Erforschung der Kultur der einzelnen Völker zum Ziele setzt.
2. Ethnobiologische Richtung, die auf Untersuchung der Kulturen in ihrer Abhängigkeit von Klima, Landschaft, seelischer Veranlagung der Träger der betreffenden Kulturen usw. ausgeht,

3. Kulturwissenschaftliche Richtung, die das Kulturleben der Völker untersucht, in seinen verschiedenen Ausgestaltungen nach Lebenskreisen, Kulturschichtung usw.,
4. Anthroposophische Richtung, die das Volk als Ausdrucksform der Volksseele und hinter ihr des Volksgeistes und den Menschen als die Ausdrucksform eines individuellen Ichs, das zu der Volksseele in einem bestimmten Verhältnis steht, zum Ziele setzt.

Aber sie haben, auch nach Ansicht des Referenten, recht, wenn sie betonen, dass solcher Arbeit die exakte Festlegung der historischen Tatsachenfolge vorausgehen muss.

In dieser Hinsicht aber bieten die hier zur Besprechung stehenden „Beiträge" zusammen mit der Zeitschrift „Anthropos" eine äusserst wertvolle Sammlung reichsten Materials.

Wir wünschen der neuen Zeitschrift eine zahlreiche Folge gleich wertvoller Jahrgänge.

C. v. W.

b) Ostasienjahrbuch Nr. 11.

Jahresbericht der Ostasienmission. Herausgegeben von Pfarrer Th. Devaranne. Berlin 1932, Verlag der Ostasienmission. Preis RM 1.-

Die Jahrbücher der Ostasienmission, von denen nun schon der 11. Band vorliegt, der trotz einiger Beschränkung wieder über 100 Seiten umfaßt, haben den Zweck, zugleich mit der Veröffentlichung der Jahresberichte der einzelnen Stationen neues, lebendiges und anschauliches Material aus der Geisteswelt Ostasiens darzubieten. In erster Linie für die Pfarrer und Laien bestimmt, die in der Heimat für die Ostasienmission aktiv wirken, sind diese Jahrbücher aber auch für jeden von Interesse, der mit dem fernen Osten sich zu beschäftigen genötigt ist.

Aus diesem neuen Bande sei besonders hingewiesen auf folgende Aufsätze: D. E. Schiller, *Japan im Jahre 1931*, W. Seufert: *Station Tsingtau 1931*. Schiller vertritt in der Frage des mandschurischen Konflikts nahezu die offizielle japanische Auffassung, Seufert beleuchtet in sehr interessanter Weise die Rückwirkungen des Shanghai-Konflikts auf die Mentalität Chinas. W. Rabes schreibt über eine *Wallfahrt zum Omishan*, Studienrat A. Bohner über *die Frau in der neusten japanischen Literatur*, H. Moser über *Chinesische Geburtshilfe*, vielfach aus eigener Anschauung; dazu kommen die *Jahresberichte*.

Im Ganzen: es ist ein schöner Band, der sorgfältig beobachtetes und anschaulich geschildertes Material über Ostasien enthält.

K. W.